

Selbstfahrende Autos im Blick der Strategen

INT Auto- und Internetkonzerne befinden sich im Wettstreit.

Hatte noch jemand Zweifel an den automotiven Ambitionen von Google? Der Suchmaschinenbetreiber dürfte mit der jüngsten Personalie selbst die letzten Skeptiker bekehren: John Krafcik geht zu Google als Chef des selbstfahrenden Automobils, das als Prototyp schon über die kalifornischen Strassen fährt. Krafcik ist ein ausgewiesener Branchenkenner, arbeitete bei Ford und leitete die US-Dependance von Hyundai. Die alteingesessenen Anbieter wollen das Terrain aber nicht kampflos aufgeben: Sie haben im Vorfeld der Internationalen Automobilausstellung (IAA) in Frankfurt diese Woche Neuigkeiten in Sachen selbstfahrende Autos angekündigt.

Es wird noch einen Moment dauern, bis Flotten von allein steuernden Wagen das Bild auf den Autobahnen beherrschen: Für das Jahr 2020 erwartet der CEO von Ford völlig autonome Autos. Von Audi heisst es, schon 2017 werde ein A8 seinen Weg allein finden. Tesla wirft das Jahr 2023 in den Ring, Jaguar 2024, Daimler 2025. Sicher scheint allein: Die Geisterwagen kommen. Auf dem Weg dorthin werden einzelne Funktionen automatisiert, das Einparken etwa, was heute schon einige Fahrzeuge beherrschen, oder das automatische Abbremsen bei plötzlichen Hindernissen.

Eine Chance für Newcomer

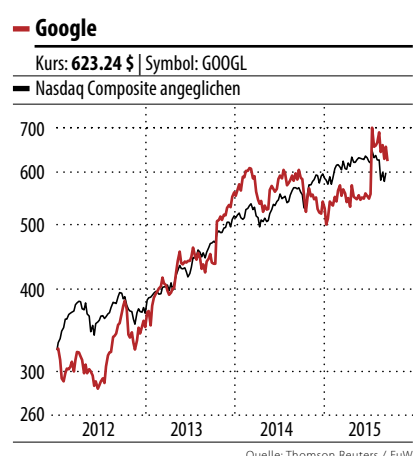
Und wie so oft bei Umbrüchen: Es öffnet sich eine Hintertür für Neueinsteiger. So arbeitet nicht nur Google an einem selbstfahrenden Wagen, auch bei Apple verdichten sich die Zeichen, dass es ein vergleichbares Projekt gibt. Anders als Google arbeiten die Apple-Ingenieure strikt hinter verschlossenen Türen. Die führende Internetsuchmaschine hat schon 2009 die Arbeit an einem fahrerlosen Wagen vorgestellt. Chris Urmson ist seit damals dabei und wird das Projekt weiter technisch leiten. Ex-Hyundai-Mann Krafcik kommt mit seinem Know-how zum Markt an Bord.

Die Etablierten haben die Gefahr erkannt. «Unser Geschäft bekommt ganz neue Spielregeln», erklärte BMW-Chef Harald Krüger am Wochenende der «Süddeutschen Zeitung». Volkswagen-Chef Martin Winterkorn sagte in einem Interview: «Wir sind dabei, Volkswagen ein Stück weit neu zu erfinden.» Daimler-CEO Dieter Zetsche stellte vor der IAA gleich einen Service fahrerloser Limousinen in Aussicht, ähnlich wie bei Uber, nur eben ohne Chauffeur. «Konkret daran arbeiten wir», sagte er.

Auf dem Weg zu Alphabet

Wer das Rennen macht? Unklar. Mit Papieren von Google partizipieren Investoren an einem der innovativsten Spieler, von dem aber immer öfter zu hören ist, er habe Probleme, die PS auch auf die Strasse zu bekommen. An der Börse wird das Unternehmen derzeit mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis 2016 von 19 bewertet. Zum Vergleich: Apple kommt auf 12, Microsoft auf 14.

Noch immer verdient Google das Gros mit Online-Anzeigen. Gerade trennt der Internetkonzern das Suchgeschäft von innovativeren Projekten wie dem selbstfahrenden Auto. Als Holding wird ein Konstrukt namens Alphabet die einzelnen Teile steuern. **TR**



Die Kronfavoriten bei Nestlé

SCHWEIZ Beste Chancen auf den CEO-Posten des Nahrungsmittelkonzerns haben Manager mit langjähriger Nestlé-Erfahrung.

Drei Kandidaten für den Chefsessel



Chris Johnson

Der Amerikaner mit Jahrgang 1961 ist ein Spitzenkandidat. Er leitet Nestlé Business Excellence.



Laurent Freixe

Der Franzose mit Jahrgang 1962 ist ein Kronfavorit. Er steht der Nestlé-Zone Nord- und Südamerika vor.



Wan Ling Martello

Die US-Bürgerin (1958) ist in der Aussenseiterrolle. Sie führt die Nestlé-Zone Asien, Ozeanien und Afrika.

Der CEO

Paul Bulcke

Der Belgier (1954) ist seit 2008 Delegierter des Verwaltungsrats von Nestlé. Er gilt als Nachfolger von Peter Brabeck als Verwaltungsratspräsident.



Der Präsident

Peter Brabeck

Der Österreicher (1944) wird 2017 als VR-Präsident von Nestlé zurücktreten. Er hat sich vom Verkaufsmitarbeiter (1968) zum CEO und Präsidenten emporgearbeitet.

BILDER: NESTLÉ

GRET HEER

Das Rennen um den CEO-Posten ist in vollem Gang. Grund dafür ist Verwaltungsratspräsident Peter Brabeck, der 2017 mit 72 Jahren altershalber zurücktreten muss. Sein Nachfolger heisst mit grösster Wahrscheinlichkeit Paul Bulcke. Der Nestlé-CEO ist bereits Mitglied des Verwaltungsrats, und 2017 wird er 63 Jahre alt. Er ist prädestiniert zum Präsidenten, zumal er neben Ruth Khasaya Oniang'o der Einzige im Verwaltungsrat ist, der über profundes Wissen in der Nahrungsmittelbranche verfügt. Mit Jahrgang 1946 kommt Khasaya als Präsidentin nicht mehr in Frage. Dass ein Ausenstehender zum Präsidenten gewählt wird, ist kaum vorstellbar.

Auch Brabeck war über den CEO-Posten auf dem Präsidentenstuhl gelandet. Allerdings hatte er drei Jahre lang ein Doppelmandat als CEO und Präsident geführt, was aus Sicht der Corporate Governance heftig kritisiert wurde. Bulckes Nachrücken würde ebenfalls nicht nur Applaus auslösen. So meint etwa Philipp Leu, Leiter der Nachhaltigkeits-Ratingagentur Inrate: «Das könnte zur Betriebsblindheit führen. Denn der neue CEO hätte Schwierigkeiten, allfällige Fehler seines Vorgängers zu korrigieren. Blutauffrischung tut immer gut.»

Ein Showman für die Spitze?

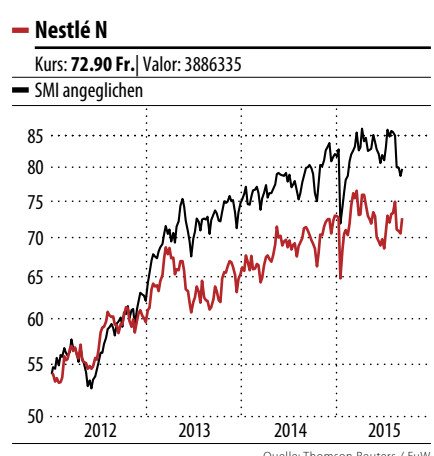
Wird Bulcke Präsident, wird es wichtig sein, einen CEO zu bestimmen, der gut kommunizieren kann. Denn Bulcke und Brabeck haben sich in dieser Hinsicht gut ergänzt. Bulcke ist ein weitsichtiger Schaffer, der das Rampenlicht nicht sucht. Brabeck ein Stratege, der als begnadeter Redner gerne im Scheinwerferlicht steht.

Generaldirektor Chris Johnson weiss zu präsentieren. Bereits in seiner Jugend gewann der Amerikaner Wettbewerbe als bester «Free Speaker». Bei öffentlichen Auftritten spricht Johnson oft ohne

Manuskript. Der Sunnyboy geht spontan auf Leute zu. Seine Mitarbeitenden schätzen seine offene Art.

Derzeit leitet er die Division Nestlé Business Excellence, die erst im Oktober 2014 geschaffen wurde. Mit dieser Division, die länder- und geschäftseinheitenübergreifend arbeitet, will Nestlé die Grössenvorteile und die Synergien besser ausnutzen und damit höhere Margen erzielen. In seiner Funktion hat Johnson Einblick in alle Divisionen. Er muss nun beweisen, dass dank seiner Division auch kosteneffizienter gearbeitet wird.

Der 1961 geborene Kalifornier Johnson ist nicht nur ein guter Redner, sondern auch ein ausgezeichneter Frisbeespieler. Als Teenager war er der zweitbeste Spieler der Welt. Nach seiner Managementausbildung in Los Angeles begann er mit 22 Jahren eine steile Karriere bei Nestlé. Gestartet ist er als Marketing-Trainee bei der Nestlé-Tochter Carnation. In den ersten Jahren war er vor allem im kommerziellen Bereich bei Nestlé USA tätig, danach in Japan. Ab 1995 betreute er als Regionaldirektor die Region Asien für Nestlé Waters in Paris und war verantwortlich für das Effizienzprogramm Globe. Er war Länderchef in Taiwan und später in Japan. Ein Höhepunkt seine Karriere war die Leitung der Zone Nord- und Südamerika



zwischen 2011 und 2014. Damit ist er als Generaldirektor in den Olymp von Nestlé aufgenommen worden.

Oder ein stiller Schaffer?

Ein aussichtsreicher Kandidat für das Steuererrad ist auch Laurent Freixe. Der Franzose leitet seit Oktober 2014 die grösste Zone innerhalb von Nestlé mit einem Umsatz von 27,3 Mrd. Fr. Er wird nun daran gemessen, ob er den Turnaround mit den Tiefkühlprodukten in den USA schafft. Sie haben in den letzten Jahren Marktanteile verloren und mutierten zum Sorgenkind. Freixe setzt nun auf gesunde Tiefkühlkost und will damit den veränderten Essgewohnheiten Rechnung tragen.

Der Franzose ist ein Jahr jünger als Johnson und ist wie dieser verheiratet und hat zwei Kinder. Doch damit haben sich die persönlichen Ähnlichkeiten erschöpft. Freixe wirkt bei öffentlichen Auftritten ernster, leiser und scheuer als Johnson. Er ist kein Selbstdarsteller. Trotzdem hat er sich mit seinem starkem Engagement im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit in Europa «Nestlé need YOUth» in einer breiteren Öffentlichkeit beliebt gemacht.

Auch Freixe hat seine ganze Laufbahn bei Nestlé absolviert. Nach seinem Marketingstudium in Lille heuerte er im Alter von 24 Jahren als Verkaufsvertreter bei Nestlé Frankreich an, wo er sukzessive die Karriereleiter emporstieg, bis zum Leiter der Abteilung Ernährung. Später wurde er Länderchef in Ungarn, Spanien und Portugal und hat 2008 den Sprung in die Generaldirektion geschafft, wo er bis Oktober 2014 die Zone Europa leitete.

Weibliche Konkurrenz

«Um den beiden Boys mehr Dampf zu machen, hat man auch noch Wan Ling Martello ins Rennen geschickt», erklärt ein Nestlé-Manager salopp. Im Mai ist die Amerikanerin mit chinesischen Wurzeln überraschend zur Chefin der Zone Asien,

Ozeanien und Afrika ernannt worden, nachdem diese stark schwächelte und der Umsatz im ersten Quartal organisch 0,2% gesunken war. Vor allem das Geschäft in China harzt. Gleich nach ihrer Ernennung erlitt Nestlé mit dem Verbot des Verkaufs von Maggi-Nudeln in Indien einen starken Imageschaden. Wan Ling Martello zögerte nicht lange und ersetzte den Indien-Chef. Noch ist die Nudelaffäre nicht gelöst. Martello wird als «eiserne Faust in einem Samthandschuh» geschildert. So könne sie gegenüber Kunden hart und unbittlich auftreten, indem sie keinen Zahlungsaufruf dulde, erzählt einer. Mitarbeiterinnen äussern sich positiv über sie.

Bei Nestlé ist sie eine Aussenseiterin. Sie ist erst die zweite Frau in der Generaldirektion. Zudem hat sie eine Karriere ausserhalb von Nestlé gemacht und ist erst im November 2011 in die Generaldirektion gekommen, wo sie bis diesen Mai Finanzchefin war. In dieser Funktion hat sie einen guten Überblick über alle Sparten erhalten. Aufgewachsen ist die studierte Betriebswirtschaftlerin auf den Philippinen. Danach zog sie in die USA und startete ihre Karriere bei Kraft Foods, wo sie es bis zur Finanzchefin brachte. Später arbeitete sie als CFO für Borden, für eine Tochtergesellschaft von AC Nielsen und für Wal-Mart, wo sie auch als Generaldirektorin für den Bereich Global eCommerce zuständig war. Mit Jahrgang 1958 ist die kinderlose Martello etwas älter als die beiden Kronfavoriten. Sie wirkt als konzentrierte Schafferin unnahbar.

Mit der Wahl einer Frau könnte Nestlé enorm an Image gewinnen. Doch es sieht danach aus, dass der Verwaltungsrat keine Aussenseiterin, sondern lieber ein Eigengewächs der Familie Nestlé auf den Chefsessel setzt. Die Frage lautet deshalb: Macht ein Europäer oder ein Amerikaner das Rennen?

Alle Finanzdaten zu Nestlé im Online-Aktienführer: www.fuw.ch/NESN